

# Alt-Möggeldorf

HEFT

1

Januar 1958

6. Jahrgang



Birken  
im Schnee  
am  
Brunner  
Weg

Foto von  
Dr. Oft (1957)



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Möggeldorfs e. V.

# Geschichte der Speckharts und ihrer Brezen

(Auszüge aus der Chronik von Gustav Speckhart)

Die Mögelderfer und die Nürnberger - vor allem die älteren - erinnern sich mit Genuß der Speckhartschen Brezen, die im letzten Viertel des vorigen, bis weit herein in unser Jahrhundert als knusperiges und delikates Gebäck außerordentlich begehrt waren. Begründer dieser berühmten Brezenbäckerei war der Bäckermeister Johann Speckhart. Seine Vorfahren waren in Wassertrüdingen ansäßig. Dort wurde er am 1. Oktober 1823 als Sohn des Seifensiedemeisters Johann Christian Speckhart geboren. Seine Mutter war eine geborene Beyer. Nach der Konfirmation wurde der Junge als Bäckerlehrling in Nürnberg untergebracht und zwar bei dem Meister Jakob Nehmeyer in der damaligen Zissengasse, heute Albrecht-Dürer-Straße 15.

Nach Beendigung der Lehrzeit trat er als Geselle bei Bäckermeister Schuster in Hammer bei Mögeldorf ein. Dort erreichte ihn der Ruf zur Ableistung seiner Militärdienstzeit, der er beim 15. Inf.-Reg. in Neuburg an der Donau Genüge tat. Speckharts Dienstzeit währte 6 Jahre, die wohl durch öfteren Urlaub unterbrochen war, immerhin aber, während der unruhigen Zeit in den Jahren 1848-49-50 die Soldaten länger als sonst für den Waffendienst in Anspruch nahm.

Nach seiner Entlassung wanderte er mit wenigen Groschen in der Tasche zu Fuß von Neuburg nach Nürnberg. Sein Ziel war Hammer. Meister Schuster nahm seinen Gesellen freudigst auf und munter ging es wieder an die gewohnte Arbeit. In Hammer fand er auch seine Lebensgefährtin, die benachbarte Lehrerstochter Anna Margarethe Wolf. Die Trauung der beiden fand am 10. August 1851 durch den späteren Schwager Speckharts, den Mögelderfer Vikar Gustav Adolf Sondermann, in der Kirche zu Mögeldorf statt.

Nach der Trauung fuhr das junge Paar und die Brautjungfern in Chaisen, die übrige Hochzeitsgesellschaft auf geschmückten Leiterwagen nach Schweinau, wo das Paar das Bäckereianwesen des Meisters Jakob Knü (H.-N. 70 alt) auf dem so-

**Alles Gute im Jahr 1958**

wünschen wir all unseren Kunden

*Eisen Funke*

**Herde - Öfen - Kühlschränke - Waschmaschinen  
Haushalt- und Eisenwaren - Glas - Porzellan - Geschenke**

**Schlüsselschnelldienst**

Färberstraße 42-44

Laufamholzstraße 16

**Kein FEUER ohne FUNKE!**

genannten „Kuhtrieb“ (jetzt Maiachstraße) erworben hatte. Die damalige Schweinauer Bevölkerung - 1200 Einwohner, 181 Häuser - beschäftigte sich vorwiegend mit Landwirtschaft, aber auch Goldspinner, Dosen-, Siegellack- und Bleistiftarbeiter (Bleiweißschneider, Stein) waren zahlreich vorhanden.

Spekthart kam mit seinem Geschäftsbeginn in eine ungünstige Zeit, denn die Getreidepreise nahmen in diesem Jahre eine ungewöhnliche Höhe an. Das Scheffel Weizen stieg über 16 Gulden. Der Pfarrvikar Sondermann in Mögeldorf vermittelte jedoch seinem Schwager ein kleines Kapital, das ihm beizeiten einen vorteilhaften Einkauf ermöglichte.



## Jetzt neuer modern eingerrichteter Laden!

Feinste Wurst- und  
Fleischwaren

Spezialität:

ff. Aufschnitt und Weißwürste  
Bauernleberwürste

empfiehlt

### Heinz Hausner

Rind- und Schweinemetzgerei

**NÜRNBERG-MÖGELDORF** · OSTENDSTRASSE 176  
FERNSPRECHER 571213

## Feinkost-Kapp

Ostendstraße 176 · Telefon 57 21 77

Wir bieten an:

Delikatessen, Lebensmittel  
Biere, Weine, Spirituosen  
Fruchtsäfte, Limonaden  
Süßwaren, Südfrüchte

**Bitte besuchen Sie uns**

## Gertrud Kinzel

Anfertigung von

Damen- Herren- und Kindersachen

Strumpfklinik

Chemische Reinigung

Reparaturen

Mögeldorfer Hauptstraße 23  
(gegenüber Apotheke)

**Sport  
Schem**



**NÜRNBERG  
VORD. LEDERGASSE 18**

**Auf geht's zum Wintersport!**

**Verlangen Sie kostenlos unseren Winterkatalog 1957  
für Skilauf · Eislauf · Eishockey**

— Sport-Schem ist gut gerüstet für den Winter —  
gut gerüstet für sportliche Freuden im g'fürgigen Schnee  
und auf glitzernder Eisbahn.

Neben der Bäckerei betrieb Speckhart auch eine kleine Ökonomie, hielt einige Kühe und züchtete jährlich eine Anzahl Schweine, deren Verkauf ihm jährlich einen angenehmen Gewinn einbrachte. Mit Hilfe seiner jungen Gattin, die an allen Arten in und außer dem Haus tatkräftigen Anteil nahm, nährte sich Speckhart bei zunehmender Familie „schlecht und recht.“

In Schweinau wurde dem Ehepaar Johann und Anna Speckhart fünf Kinder geboren:

1. Gustav Adolf Sp. 7. Juni 1852, der spätere Hofuhrmachermeister zu Mögeldorf.
2. Georg Jakob Sp. 25. Oktober 1853, Bäcker und Nachfolger auf der Bäckerei.
3. Johanna Clara Sp. 25. November 1855, die spätere Frau des Hauptlehrers Georg Pröfl, Nürnberg.
4. Georg Michael Sp. 13. April 1857, später Kaufmann, Inhaber der Firma Otto Felsenstein, Maxplatz 11.
5. Ludwig Wilhelm Sp. 24. Dezember 1858, nachmals kgl. Förster in Schachten bei Deggenorf, bayer. Wald.

Fortsetzung folgt

Berühmte Mögelderfer

## **Baumeister Christian Tauber**

Christian Tauber wurde als zweitältester Sohn des kinderreichen Steinbruchbesitzers Gottfried Tauber und seiner Ehefrau Barbara, einer geborenen Bierlein am 11. 5. 1859 dem malerischen Bauernanwesen Ortsstraße 11 in Mögeldorf geboren. Er besuchte die Volksschule in Mögeldorf und nach seiner Entlassung in den Wintermonaten 5 Jahre lang die Bauschule in Nürnberg, während er in den Sommermonaten in einem Baugeschäft praktisch tätig war. Bereits im Jahre 1882 übernahm er das Lunz'sche Baugeschäft in Nürnberg, das sich unter seiner Leitung zu einem der größten Baubetriebe der Stadt entwickelte.

Christian Taubers bedeutendste Bauwerke waren:

Die Bing'schen Fabrikanlagen in Gleißhammer, die er sogar finanzierte  
das Künstlerhaus  
das Opernhaus am Ring  
das Kaufhaus Tietz - jetzt „Weißer Turm“  
das Grand Hotel  
verschiedene Schulhäuser usw,

Verheiratet war er mit der ältesten Tochter Elise des Hopfenhändlers und späteren Bürgermeisters von Mögeldorf Johann Stiegler. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter und zwei Söhne hervor. Die Tochter starb wenige Jahre nach ihrer Verheiratung, die Söhne Gottfried und Heinrich Tauber fielen im Weltkrieg 1914/18.

Seine letzten Jahre verbrachte Christian Tauber in seiner Villa am Fuße des Michelsberges in Hersbruck. Für Hersbruck hat er in den Jahren seiner dortigen Wohnzeit viel Gutes getan und geholfen, wo es notwendig war.

Daß Christian Tauber auch seinen Geburtsort Mögeldorf und seine Bewohner nicht vergessen hat, beweist wohl am besten die Tatsache, daß er alljährlich an seinem Geburtstag die noch lebenden Schulkameraden wie Scheindel, Kühnlein genannt Gaggala, Lehrer Wambach, Dornauer, Quenzler, Seuffert, usw. zu sich nach Hersbruck einlud und sie reichlich bewirtete und beschenkte.

Christian Tauber ist gestorben am 1. Januar 1943 in Hersbruck. Mit ihm starb die Familie Tauber in ihrer männlichen Linie aus.

## Ebensee hat Klagen

Die Ebenseer, soweit sie im Verkehr zur und von der Stadt auf die Straßenbahn angewiesen sind, benützen zum großen Teil die Endhaltestelle Erlenstegen. Diese Haltestelle ist zwar in den letzten Jahren um 200 m stadtauswärts verlegt worden, sie ist aber immer noch bedeutend näher, als die Haltestelle Mögeldorf, und vor allem sehr großzügig angelegt mit Rasen, asphaltierten Bahnsteigen und einer wirklich schönen, großen und praktischen Warterhalle. Insoweit kann man diese Anlage wenn sie auch zeitweise - vor allem am Montag in der Frühe - mit verbrauchten Straßenbahnkarten, Zigarettenschachteln und sonstigen Abfällen übersät ist, nur bewundern und der Stadt Dank sagen.

Allein, was nützt diese schön angelegte Insel, wenn die Anmarschwege, vor allem von Ebensee her, einem Schlammbad gleichen. Der die Insel nach Norden zur Bundesstraße 14 abschließende Gehsteig, war doch ein Teil dieses neuerschlossenen Geländes und wie dieses, Eigentum der Stadt. Alle Straßenbahnfahrgäste hatten auch erwartet, daß dieser Gehsteig mit in die Anlage einbezogen und dementsprechend ausgebaut würde. Die Fahrgäste haben sich aber getäuscht. Der Gehsteig der Anlage entlang, auf dem sie die Haltestelle erreichen können, liegt nach wie vor in seiner unberührten vorsintflutlichen und abweisenden Schönheit. Oder sind hier zwei

Allen unseren werten Kunden ein  
glückliches Neues Jahr

**ELLY UND GUIDO LANGHANS**

NBG.-MOGELDORF, ZIEGENSTR. 29 • TELEFON 571672

Papierwaren • Schreibwaren • Tabakwaren • Süßwaren • Spielwaren

verschiedene Institutionen zuständig: die städtischen Verkehrsbetriebe für die Anlage und das Tiefbauamt für den Gehsteig und hat eine ohne die andere gearbeitet? Der Fußgänger hat verflucht wenig Sinn für Zuständigkeit. Er wadet durch den Dreck und schimpft.

Aber auch der anschließende Fußsteig von der Insel nach Westen zum abzweigenden Weg nach Ebensee ist eine kleine Katastrophe. Teilweise gepflastert und erhöht, teilweise ungepflastert und abgeschwemmt, die Einfahrt zu einem Geschäft mit tiefen Furchen und Schlaglöchern, machen den Gehsteig zur Qual. Auch hier wäre Abhilfe dringend nötig.

Die Jugend hilft sich selbst und tanzt bei schlechtem Wetter - und das herrscht im Herbst und Winter fast immer - auf dem Randstein des Gehsteiges entlang, um den Pfützen und Lachen auszuweichen. Das ist aber gerade hier eine gefährliche Sache, da die Bundesstraße 14 stark frequentiert ist. Die schweren Laster und PKW fahren hart an der Grenze des Steiges. Ein Fehltritt, und ein Unglück ist geschehen. Die besonnenen Erwachsenen können das nicht riskieren. Sie stapfen Tag für Tag treu und brav durch die Pfützen und schimpfen.

Ähnliche Verhältnisse herrschen auf dem Wege von Ebensee nach Mögeldorf. Der einzig vorhandene Gehsteig ist erst in diesem Sommer wieder aufgewühlt und zu einer Sandwüste umgewandelt worden. An einen gepflasterten oder wenigstens asphaltierten Gesteig scheint hier überhaupt nicht gedacht zu werden. Wenn dann bei Regenwetter der Sand zu Matsch wird, die Pfützen und Lachen ineinander übergehen und der arme Fußgänger auf die ständig gut erhaltene asphaltierte Fahrbahn herunter wechselt, so ist das gefährlich. Die Schutzleute haben vollkommen recht, wenn sie ihn wieder in seinen angestammten Fußgängerdreck verweisen. Der Fußgänger nimmt seinen alten gewohnten Weg wieder auf, wadet und wadet schon seit Jahrzehnten und schimpft.

Nun, wenn mit dem Schimpfen allein etwas erreicht werden könnte, müßten die Gehsteige längst in Ordnung sein, auch in Mögeldorf selbst, denn da schaut es nicht anders aus. Die Sache liegt aber in Nürnberg so: Die Herstellung und Unterhaltung der Gehsteige ist in der Gehbahnordnung der Stadt Nürnberg, einem sogenannten Ortsstatut, geregelt, welche die Last dem anliegenden Grundstückseigentümer aufbürdet, obwohl der Gehsteiggrund selbst fast durchwegs der Stadt gehört. Die Rechtswirksamkeit dieser Ortssatzung wurde nun von einem Anlieger, der die Wiederherstellung eines fliegergeschädigten Gehsteigpflasters gezwungen werden sollte, angezweifelt. Die Stadt ist in dieser Frage beim Verwaltungsgericht und Bayer. Verwaltungsgerichtshof einstweilen unterlegen. Es ist an sich angezweifelt worden, ob es mit der Landes- und Bundesverfassung im Einklang steht, wenn die Gehsteiglast nur einem Teil der Benutzer aufgebürdet werden.

Diese Zweifel, die zur Zeit bestehen, sind der Hauptgrund, warum die Herstellung eines zusammenhängenden Gehsteigpflasters wohl noch lange auf sich warten läßt. Im Augenblick kann die Stadt tatsächlich nur beim Vorliegen von Baugesuchen entsprechende Auflagen machen, oder die Bewerber zur Unterzeichnung von entsprechenden Verträgen veranlassen.

Bei Fliegerschäden an den Gehsteig übernimmt die Stadt meist freiwillig den Anteil der Herstellungskosten, der durch Fliegerschaden veranlaßt wurde. Meist verlangt

sie vom Angrenzer dafür, daß er den Gehsteig in Zukunft auf seine Kosten unterhält. Wo derartige Regelungen nicht möglich sind, würde es wohl angemessen erscheinen, daß die Stadt die Pflasterungskosten vielbegangener Gehsteige vorläufig wenigstens vorschußweise übernimmt, bis höchsttrichterlich geklärt ist, ob und in welchem Umfange die Grundstücksangrenzer, oder ob billigerweise die Gesamtheit der Stadtbewohner und Gehsteigbenützer hierfür aufkommen müssen.

Und noch ein anderes Übel wurde uns unterbreitet. Es betrifft den Steg von Ebensee nach Erlenstegen. Er ist an und für sich nicht mehr 100%ig betriebssicher. Die Asphaltdecke auf dem Stege ist mit der Zeit mürbe und brüchig geworden. In jüngster Zeit sind die größten Löcher notdürftig ausgebessert worden, nachdem eine Dame mit ihrem Absatz durchbrach und zu Fall kam. Es scheint uns aber Zeit sehr nahe, in der der ganze Belag erneuert werden muß.

Gefürchtet ist der Steg aber - vor allem bei den Frauen - bei Nacht. Es ist ja im Winter so, daß man noch in der Nacht zur Arbeit geht und bei Nacht erst wieder zurückkommt. Es vergeht nun kaum eine Woche, ohne daß man von Belästigungen von Frauen und Mädchen, von Handtaschenraub, oder wenigstens von Versuchen hierzu, hört oder erfährt. Der Steg ist der Frauenwelt bei Nacht ein Greuel. Hier scheint eine gründliche und öftere Überwachung notwendig. Dazu kommt das Übel der Beleuchtung. Es kommt immer und immer wieder vor, daß die eine oder andere, oder mehrere Laternen ihren Dienst versagen und weite Strecken im Dunkel verschwinden, Es ist durchaus möglich, daß sie von Interessenten zum Verlöschen gebracht werden, denn die Laternenpfähle sind derart niedrig, daß die Leuchten vom Geländer des Steges aus sehr bequem erreicht werden können. Wiederholt wurde bereits beobachtet, daß Jugendliche sich auf diese Weise betätigen.

Diese Niedrigkeit der Laternenpfähle hat aber auch noch eine andere Wirkung. Die Laternen stehen wenig über Augenhöhe und blenden derart, daß entgegenkommende Passanten kaum rechtzeitig bemerkt werden. Man wird vor allem auf der Höhe des Steges, dort wo er über die Pegnitz gewölbt ansteigt und auf der anderen Seite wieder abfällt, und man die Gaslampen direkt in Augenhöhe hat, wie von einem Scheinwerfer angestrahlt und geblendet. Man wird unsicher und verliert vollkommen die Übersicht. Das sind gegebene Situationen, die verbrecherische Elemente geschickt ausnützen, um plötzlich aus dem grellen Licht herausgesehen vor ihrem Opfer aufzutauhen.

Viele Frauen lassen sich des Abends von der Straßenbahnhaltestelle abholen, andere scheuen den Umweg über Mögeldorf nicht, wieder andere warten an der Haltestelle Augenblicke ab, in denen ein Passant oder Fahrgast den Weg nach Ebensee einschlägt, um sich ihm anzuschließen und eines gewissen Schutzes sicher zu sein.

Ob man hier nichts unternehmen könnte, fragen die Ebenseer. Wir haben schon angedeutet: gründliche polizeiliche Überwachung. Zu diesem Zwecke werden wir uns mit der entsprechenden Polizeidienststelle in Verbindung setzen. Inwieweit allerdings eine Abänderung oder Verbesserung der Beleuchtung möglich ist, steht dahin. Falls uns die Stadt die Neuasphaltierung des Steges zusagt, könnte mit dieser Arbeit auch gleich das Licht verbessert werden. Wir werden aber viel Geduld haben müssen, soviel steht heute schon fest.